

Ein Podium, viele Männer

Niedrige Frauenquote und „nur“ dreiprozentige Dividende waren Themen bei Vertreterversammlung der Volksbank Kurpfalz

Von Günther Grosch

Schriesheim/Weinheim/Heidelberg. Vor ihrer Verschmelzung mit der Heidelberger Volksbank Kurpfalz hatte die Volksbank Weinheim ihre Vertreterversammlungen stets in der Weinheimer Stadthalle ausgerichtet. In Jahr zwei nach der Fusion trafen sich die Vertreter der neuen Volksbank Kurpfalz Anfang der Woche auf „halbem Weg“: in der Mehrzweckhalle Schriesheim. Die Vertreter aufhorchen ließ dort ein Satz im von Aufsichtsratsvorsitzendem Bernhard Müller verlesenen Prüfbericht des Genossenschaftsverbands. Darin hieß es, dass der starke Zinsanstieg 2022 zu einer „deutlichen Belastung der Ertragslage durch erhöhte Wertpapierabschreibungen“ geführt habe: „Bei einer unveränderten Bewertung der Eigenanlagen wie des Umlaufvermögens wäre die Ertragslage der Bank unzureichend gewesen.“

Was bedeutet das für Bank-Laien? Vorstand Michael Hoffmann erklärte es auf RNZ-Anfrage: Wenn eine Bank mehr Einlagen bekommt als Kredite vergibt, legt sie einen Teil der Differenz in Wertpapieren an. Es geht also um Anlagen der Bank, nicht der Kunden. Durch das gestiegene Zinsniveau gab es bei den festverzinslichen Wertpapieren Kursverluste, so auch Vorstand Ralf Heß in Schriesheim. Im Regelfall schreibe die Bank die Kursverluste bei diesen Wertpapieren nach dem „strengen Niederstwertprinzip“ ab. Auch das sei prinzipiell kein Problem, wenn die Bank die Papiere hält. Da man aber die Gewinndarstellung auf einem kontinuierlichen Niveau halten wolle, haben man sich – so wie viele andere Banken – für eine andere Vorgehensweise entschieden. Diese sei handelsrechtlich zulässig und vermeide

Bewertungskorrekturen. Die Wertpapiere würden dabei in ein „Anlagebuch“ umgewidmet. Dies aber unter der Auflage, dass die Bank die Anlagen definitiv bis zum Fälligkeitsdatum hält. Dann bekommt sie sie zum Nominalwert zurück („gemindertes Niederstwertprinzip“).

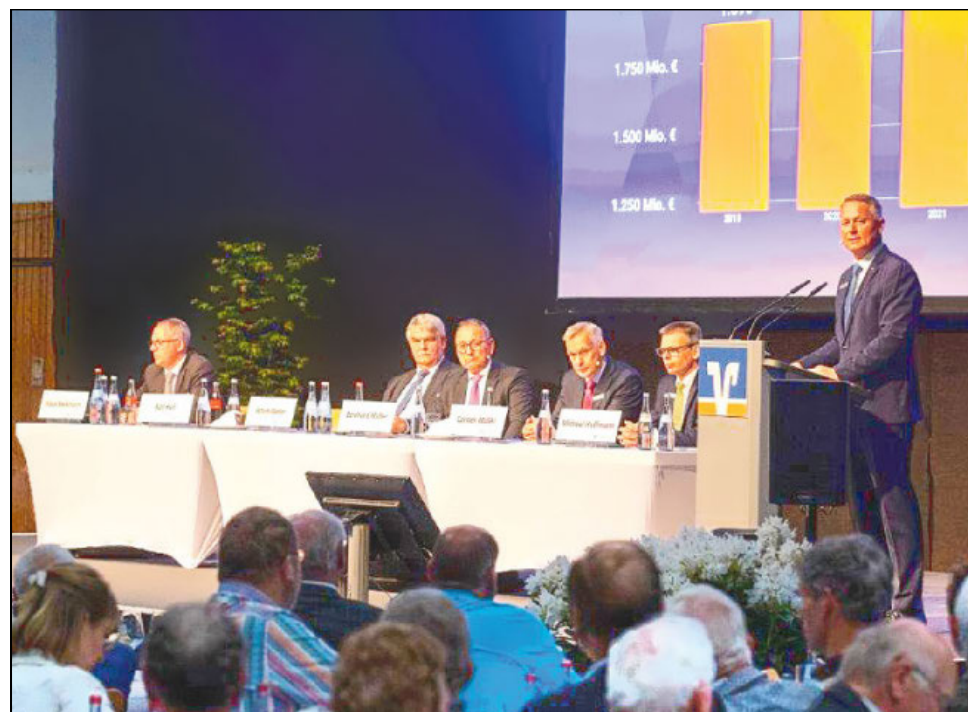
Abgesehen von diesen „stillen Lasten“ konnten Vorstandssprecher Carsten Müller und seinen Vorstandskollegen Heß, Hoffmann sowie Klaus Steckmann ein starkes Ergebnis vorweisen: Gemessen an der Bilanzsumme in Höhe von 3,72 Milliarden Euro sei man erneut leicht gewachsen und habe das Ergebnis ein weiteres Mal verbessert. Die Kreditvergaben an Kunden stiegen um 192,8 Millionen Euro (plus 8,9 Prozent) auf 2,35 Milliarden Euro sowie die Kundeneinlagen um 5,4 Prozent

„Stille Lasten“ ohne Auswirkung

auf erstmals über drei Milliarden Euro. Im operativen Geschäft wuchs der Zinsüberschuss um 4,4 Millionen (plus 9,2 Prozent) auf 52,8 Millionen Euro. Hinzu gesellte sich ein „Spitzen“-Provisionsergebnis in Höhe von 31,3 Millionen Euro. „4,7 Prozent mehr als im Vorjahr“, so Müller. Trotz anhaltend schwieriger Rahmenbedingungen könne Bank daher zuversichtlich bleiben.

Mit drei Prozent blieb die Dividende auf Vorjahresniveau. Damit waren nicht alle einverstanden. Angesichts des „Top-Ergebnisses“ hätten einige Vertreter gern noch ein Prozent mehr gesehen. Zwischen drei oder vier Prozent Ausschüttung lägen 445 000 Euro, hatte einer ausgerechnet. „Peanuts“, wie er meinte. Gegen fünf Nein-Stimmen und bei neun Enthaltungen fand der Vorschlag von Vorstand und Aufsichtsrat unter den 278 (von 576 möglichen) Anwesenden dennoch eine breite Mehrheit.

Kritisiert wurde auch die niedrige Frauenquote in Aufsichtsrat und Vor-



Rund um Voba-Vorstandssprecher Carsten Müller (M.) waren die Männer auf dem Podium und am Rednerpult im Moment dieser Aufnahme unter sich. Foto: Kreuzer

stand. Nur vier von 14 Aufsichtsräten sind weiblich. „Im vierköpfigen Vorstand liegt die Quote bei null“, monierten Kritiker. „Wir arbeiten daran“, lautete die Antwort aus der „obersten Etage“. Zumindest im Aufsichtsrat eine Parität zu erreichen, stelle sich als Aufgabe für die Zukunft, so Aufsichtsratsprecher Müller. Für den Vorstand hingegen mangle es an ausreichend qualifizierten Bewerberinnen. Noch.

Mit Kerstin Bosslet aus Weinheim, Dietmar May aus Heppenheim, dem Neckargemünder Jochen Rentsch und Walter Sailer (Sandhausen) wurden alle vier der turnusgemäß zur Wahl stehenden Aufsichtsräte in ihren Ämtern bestätigt. Auf eigenen Wunsch hatte nach gut 20-jähriger Tätigkeit der Stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende, Achim Walter, nicht mehr kandidiert. Aus der Hand des Schriesheimers Stefan Burkhardt erhielt er als „streitbare Persönlichkeit im Sinne der Sache, welche die genossenschaftlichen Werte der Bank jahrzehntelang vorgelebt“ habe, die Ehrenurkunde und Ehrennadel in Silber des Genossenschaftsverbands.

Den 66 739 Mitgliedern gehört die Genossenschaft. 32 298 genossenschaftliche

Beratungen erlebten 115 000 Voba-Kunden allein 2022. Zehn Zukunftsprojekte sind in der Umsetzung, 35 Projekte, die „die Region besser machen“, wurden bereits ermöglicht. 50 Prozent ihres CO₂-Ausstoßes will die Volksbank bis 2030 eliminieren.

264 000 Euro Förderung erhielten gemeinnützige Institutionen in der Region für ihre Arbeit über die Stiftungen der Volksbank Kurpfalz. Und auch die Kommunen in den Filialorten gingen angesichts von 3,3 Millionen Euro an Gewerbesteuerentnahmen nicht leer aus. Nicht zuletzt mit dem „Gründercampus“ wurde ein Format geschaffen, in dem sich die Experten der Bank mit erfolgreichen Gründern über ihren Weg unterhalten und junge Unternehmen auf ihrem Weg begleiten.

Bleibt noch, die Auszubildenden der Volksbank Kurpfalz, Diane Rotter, Larissa Herrmann, Laura Kreiner und Nadine Alter, zu erwähnen. Das Quartett hatte die Umschläge der 700 gedruckten Geschäftsberichte im Stile des US-amerikanischen Action-Painting-Künstlers Jackson Pollock mit den Farben der Volksbank Kurpfalz gestaltet – und damit jedes der Exemplare zu einem Unikat gemacht.